

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 134.

Mittwoch, den 18. November 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen:
Einen Sofa (Ruhebett)
noch wie neu hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Wilh. Ulmer
Hauptstrasse 104
Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers
Normal-Unterkleidung.
Grösstes Lager in wollenen, halb-
wollenen u. baumwollen
Tricot-Unterkleider.

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen Christ. Pfau.

Pfälzer-Zwiebel
empfehlen Korbmacher Treiber.

Alle Sorten feinen

Kaffee
empfehlen Conditior Funf.

Guter
Apfel- & Birn-Most
ist zu haben bei
Karl Schulmeister.

Gut kochende
**Erbsen, Linsen
und Bohnen**
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Wildbad, 17. Nov. 1891.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Freunden erteilen wir die schmerzliche
Nachricht, daß unser lieber Groß- u. Urgroßvater

Gottfried Frey
rej. Posthalter

heute früh 5 Uhr in beinahe 90stem Lebensjahre sanft ver-
schieden ist und bitten um stille Teilnahme

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Max Ringe's Buchhandlung in Wildbad.

Neu! Nützliches Geschenk! Neu!

Die elegante Hausfrau.

Mitteilungen für junge Hausweiber
von Frau Isa von der Vögt.

Preis M. 5.—

Elegant gebunden.

Inhalt: 1. Einrichtung des Hauses. 2. Die Lebensweise der eleganten Frau.
3. Gesellschaftliche Formen und Gebräuche. 4. Der Besuch. 5. Die Visitenkarte
und ihre Anwendung. 6. Die Anrede. 7. Die Einladung. 8. Die Konversation.
9. Der Anzug. 10. Erlaubte und unerlaubte Toilettenkünste. 11. Mdaliches
Sparen. 12. Das Geldausgeben der Dame in der Dessentilchkeit. 13. Die Dienst-
boten. 14. Der Schreibtisch. 15. Die Musik im Salon. 16. Unser Umgang.
17. Die Kinder.

Der

Ausverkauf

== wird fortgesetzt. ==

Fr. Maier.

Cravatten Cravatten

Eine große Partie zu Stehkragen welche M. 1.20 bis M. 1.50 gekostet haben gebe jetzt zu 60 $\frac{1}{2}$ ab. G. Rieinger.

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei Chr. Batt, Rathausgasse.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben. Wagner Lipps Ww.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen J. F. Gutbub.

Salicyl (Einmachessig)

Wein-Essig

empfehlen Fr. Treiber.

Pfälzer-Zwiebel

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

S i e s i g e s.

Wildbad, 15. Nov. Dem Verwaltungsrat der „Freiwilligen Feuerwehr Wildbad“ wurde unter heutigem auf Wunsch des vor einiger Zeit in Stuttgart verstorbenen Herrn C. U. Umgelter früherer Besitzer der hiesigen Apotheke u. langjähriger Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr von dessen Sohn Herrn Th. Umgelter die reichliche Summe von 1000 M. übermittleit. Der Verwaltungsrat sprach Herrn Th. Umgelter hiefür besten Dank aus.

Wir begrüßen diesen freiwilligen Beitrag mit Freuden u. wünschen der Freiwilligen Feuerwehr Wildbad daß ihr noch öfters solches Glück widerfähre.

Wildbad, 14. Nov. Gustav Hamer, Kaufmann hier wurde unter heutigem vom Kgl. Oberamt Neuenbürg als Untersagent für das Auswanderungs-Geschäft des Kaufmanns Albert Stark in Stuttgart für den Oberamtsbezirk in stets widerruflicher Weise bestätigt.

Wildbad, 17. Nov. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Station Rothenbach ein Unglück; Wagenwärter Stegmaier, welcher hier stationiert ist, fiel von dem Güterzug zwischen zwei Waggon, auf welchen er ausglitt hinunter auf die Bahn, ein Rad sahle ihm den rechten Untersfuß, riß den Stiefel von vornen bis zum Absatz hinweg und brachte demselben eine starke Quetschung des unteren Fußes und eine Wunde am Kopfe bei, erstere soll bedeutend, letztere unbedeutend sein.

Der Zug 8 Uhr 40 Min. brachten denselben hierher.

R u n d s h a n.

— Nach dem „Staatsanz.“ weisen die Rechnungsergebnisse der Staatsbahnen für 1890/91 einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Betrage von

Sonntag, den 22. November 1891
im Saale zum „Hotel Post“

Abend-Unterhaltung der Wildbader Feuerwehr-Kapelle

(zum Benefiz ihres Direktors W. Wörner)

(unter frdl. Mitwirkung des Clarinett-Virtuosen Hrn. Th. Lässig)
wozu Jedermann höflichst eingeladen wird.

Anfang abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Entrée nach Belieben.

Fr. Schulmeister, Tuchhandlung.

Um mit einem Teil meines übergroßen Lagers rasch zu räumen verkaufe ich

== eine Partie Bukskin ==

lauter gute courante Fabrikate

mit 20% Rabatt

unter bisherigen festen Preisen, und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

12 980 000 Mk. auf, somit 1 770 000 weniger als im Etat angesetzt war. Die Verzinsung erfordert 15 Millionen, sodas der Reinertrag hinter dem Verzinsungsbedarf um 2 020 000 M. zurückblieb. Im Vorjahre war das Reinerträgnis hinter dem Zinsbedarf um 470 000 M. zurückgeblieben.

— Dem Vernehmen nach soll das 4. Infanterie-Regiment Nr. 122 (bis jetzt ohne Namen) von Sr. Majestät dem König als Leibregiment ausersehen sein und besser Verlegung nach Stuttgart sonach bevorstehen.

Stuttgart, 16. Nov. In den beiden Volksküchen wurden im Monat Oktober 17,961 Portionen Essen verabreicht, gegen 16,322 Portionen desselben Monats im Vorjahre. In der Volksküche in der Ludwigsstraße hat an einzelnen Tagen die Portionenzahl annähernd 500 erreicht, was so ziemlich das höchste ist, was mit den vorhandenen Kochgeschirren hergestellt werden kann.

— Die Briefträger der hiesigen Stadtpost feierten das 5jährige Bestehen derselben bei Restaurateur Klein zur Harmonie. Das Fest verlief in sehr schöner Weise, auch fehlte es nicht an gutem Stoff von der Stuttgarter Brauereigesellschaft.

— Gestern früh hat sich in der Böblingerstraße ein 37 Jahre alter Heizer, Vater von 7 Kindern, im Maschinenhaus erschossen. Das Motiv sei Familienzwistigkeiten.

Königsbrunn, 14. Nov. Zur Feier der Eröffnung unserer Wasserleitung wurde gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr auf dem Reservoir ein schönes Feuerwerk, arangiert von Fabrikant Lettenmayer, abgebrannt. Dasselbe machte, vom Thal aus gesehen, einen imposanten Eindruck, da sich die Leuchtkörper von dem dunklen Wald im Hintergrund malerisch abhoben. Während des Feuerwerks sang unser Gesangsverein Concordia mehrere schöne Lieder, deren Klänge weithin vernehmbar waren.

Göppingen, 13. Nov. Der Martinimarkt brachte eine große Menge Landleute zur Stadt, und dürften sämtliche Geschäftsleute mit ihrem Verkaufe zufrieden sein. — Heute vormittag erlitt die Katharine Dürr, Tuchhändlerin von Bernhausen, auf der Treppe eines Privathauses ein Schlag, so daß sie sofort verstarb. Sie hatte 600 M. bar bei sich.

Mannheim, 13. Nov. Infolge niedrigen Wasserstandes wurde die Neckarschiffahrt eingestellt.

— In einem Hause in Mannheim wurden die Bewohner durch fortwährendes Schellen im Keller erschreckt. Bei der Untersuchung des Gewölbes fand man eine große Ratte mit einer Schelle am Halse, doch gelang es nicht, das Tier zu fangen.

— Eine bemerkenswerte Neuerung im Interesse ihrer Arbeiter hat die „Gasbeleuchtungs-Gesellschaft in Augsburg ins Leben gerufen. Sie bewilligt von jetzt ab sämtlichen Arbeitern, welche drei Jahre lang ununterbrochen in ihrem Dienste standen, einen Zuschuß zur Wohnungsmiete, der an Michaeli und Georgii ausgezahlt wird. Er beträgt nach dem dritten Arbeitsjahr 30 M. und nimmt jährlich um 10 M. zu, so daß er nach dem 10. Arbeitsjahr bereits eine Höhe von 100 M. erreicht.

— Vom Schwurgericht in Hildesheim wurde eine 21 Jahre alte Arbeiterfrau, welche ihr eigenes dreijähriges Mädchen fortgesetzt in scheußlicher nicht zu beschreibender Weise mißhandelt hatte, so daß das Kind an den Folgen der Mißhandlung gestorben war, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Aus Königshütte, 11. Nov., wird gemeldet: Auf offener Promenade ist der Förder-Inspektor Breitscheidel von rachsüchtigen Bergleuten der Gräfin-Laura-Grube ermordet worden.

Berlin, 13. Novbr. Der Charlotten-

burger Bankier Maas erklärte gestern Abend auf dem Polizeipräsidenten 400 000 M. Depots unterschlagen zu haben. Maas giebt an, 300 000 M. nicht ihm gehöriger italienischer Rente bei Mendelsohn verpfändet zu haben. Nach den Abendblättern sollen etwa 150 Kunden, darunter hundert kleine Leute geschädigt, etwa 100 000 M. Waisengelder, sowie 20 000 Kirchengelder unterschlagen sein. Die Passiven sollen gegen 600 000 M. betragen. Die Katastrophe wird dem verschwenderischen Leben des Maas zugeschrieben.

Berlin, 14. Nov. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück ist gestern Morgen um 7 Uhr 40 Minuten auf der Strecke Charlottenburg-Kühlleben fast unmittelbar an der Kreuzung der früheren Hamburger Bahn mit der Chaussee Bichelsberge und Teufelsee vorgekommen. Es wurden die Arbeiter Cholschewski, Woltkowiak, Wallendowski, von denen der erstere in Maabit wohnt, in Folge des ungewöhnlich starken Nebels durch den Zug 1571 überfahren worden und auf der Stelle getödtet. Die Genannten waren dabei beschäftigt, an den Schienen sogenannte Unterstoppsarbeiten vorzunehmen, als plötzlich ein Zug heranbrauste und die Arbeiter veranlaßte, nach rückwärts, über das zweite Geleise zu springen. In diesem Augenblicke näherte sich auch auf diesem Geleise ein Zug, die Leute hatten keine Zeit mehr auszuweichen, wurden erfasst und völlig zermalmt.

Durch reichsgerichtliche Entscheidung ist festgestellt, daß Gasthausbesitzer u. Schankwirte jedem ordentlichen Gast eine genügende Erfrischung verabzureichen und ihm solange Aufenthalt im Gastlokal zu gestatten haben, als zum Genuß des Bestellten nötig ist. Wenn aber der Gast, nachdem der Zweck des Besuchs erreicht ist, oder während der Verzehrung des Bestellten sich ungebührlich benimmt, so ist der Wirt berechtigt, denselben zum Verlassen des Lokals aufzufordern und der Gast macht sich eines Hausfriedensbruchs schuldig, wenn er der Aufforderung des Wirts nicht sofort nachkommt.

(Fürst Bismarck in Berlin.) Am 14. Nov. Nachmittags 1/2 6 Uhr traf der frühere Reichskanzler auf der Reise von Warszin nach Friedrichshagen auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin ein; der Fürst ist hierbei Gegenstand von Kundgebungen gewesen, wie sie lebhafter, bezeichnender kaum gedacht werden konnten. Trotz des schlechten Wetters hatten sich Hunderte auf dem Bahnhofe eingefunden, darunter eine große Anzahl Damen, zum Teil mit prachtvollen Blumensträußen. Als der Zug eintraf und der Fürst in dem letzten Wagen, seinem Salonwagen, sichtbar wurde, gab es für die Hunderte keinen Halt mehr. Alles durchbrach die Schutzmannschaftsreihe, stürmte auf den Fürsten zu und streckte ihm die Hände entgegen. Fortgesetzt wurden ihm Blumen gereicht, so daß der Fürst abwehrend sagte: „Wo soll ich mit den vielen Blumen hin?“ Jetzt stimmte die vielhundertköpfige Menge „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Begeistert wurde das Lied gesungen; da lehnte sich Fürst Bismarck weit aus dem Fenster und, nachdem Ruhe geboten war, sagte er ungefähr: „Ich danke Ihnen für den herzlichsten Empfang; es beglückt mich, so viele Freunde noch in Berlin zu wissen.“ Vor Rührung konnte der Fürst kaum noch weiter, wieder wurde gesungen, die Hüte flogen in die Höhe,

von allen Seiten eilte das Publikum hinzu und schüttelte dem Fürsten die Hand. Der Fürst im langem schwarzbraunen Ueberzieher, weißer Halsbinde und grauer Reisemütze sah ganz ausgezeichnet aus, dagegen die Fürstin recht leidend. Der Salonwagen wurde vom Zug abgekoppelt und über die Nordbahn nach dem Lehrter Bahnhof geleitet, wo unter stürmischen Hochrufen die Weiterreise fortgesetzt wurde. Die Vorgänge bei Bismarcks Abreise vom Lehrter Bahnhof spotten jeglicher Beschreibung. Der Ansturm des Publikums, das sich aus den besten Gesellschaftskreisen zusammensetzte, übertraf um ein vielfaches die Huldigungsszenen bei früheren Anwesenheiten des Fürsten. Aus den ununterbrochen donnernden Hoch- und Hurrahrufen löste sich eine ganze Reihe begeisterter kurzer Ansprachen, größtenteils von alten Herren mit bewegtster und ehrwürdigster Stimme gesprochen. Der Fürst war gleichfalls, so vortrefflich er ausah, tief erschüttert. Einen derartigen Begeisterungsausbruch hatte er offenbar nicht erwartet. Unaufhaltsam flutete der Strom der Menge am Wagen vorüber, jeder überglücklich, einen Händedruck des großen Mannes zu erhalten. „Gott erhalte uns und unsern Bismarck noch lange, lange Jahre,“ das war der hundert- und aberhundertmal wiederkehrende innige Wunsch. Auch der Fürstin wurden warme Begrüßungen zu Teil. — Ueber einen bellagenswerten Mißstand, der sich bei der Durchfahrt des Fürsten gezeigt hat, schreibt man aus Berlin: „Die hiesige Polizei hat wieder ein seltsames Verhalten am 1. den Tag gelegt. Bekanntlich ist seit dem 1. Oktober hier eine Sperre der Bahnsteige eingeführt, deren Betreten nur gegen Lösung einer Karte gestattet ist. Man hätte meinen sollen, daß die Beschränkung des Verkaufs der Bahnsteigkarten auf eine bestimmte Zahl hätte ausreichen müssen, um Störungen des Verkehrs auf den Bahnsteigen zu verhindern. Die Polizei, die zahlreich auf dem Lehrter Bahnhof erschienen war, hielt sich indessen für berechtigt, auch die mit Bahnsteigkarten versehenen von dem Betreten des Bahnsteigs zurückzuhalten, der schon von 6 Uhr an für das Publikum gesperrt wurde. Es ist selbstverständlich, daß diese Maßnahmen zu lebhaften Ausritten zwischen Publikum und Polizei geführt haben, die auch zu einigen Verhaftungen Veranlassung gaben, da die Leute sich nicht zurückhalten ließen. Man sollte meinen, bei einem guten Willen hätten sich leicht Anordnungen vermeiden lassen, die, weil sie den Schein persönlicher Animosität gegen sich haben, überall gemißbilligt werden.“

Essen, 13. Nov. Gestern verunglückten von der Zeche König Ludwig 13 Bergleute infolge schlagender Wetter; 11 blieben tot, 2 verlegt.

In den Bahnwerkstätten zu Zarskoe-Selo hat ein großer Brand gewütet; eine bedeutende Anzahl von Waggons wurde eingäschert; der Schaden ist erheblich.

Aus Wien wird vom 12. d. M. berichtet: Einer althergebrachten Sitte gemäß wurden auch gestern, am Martinitage, die von der israelitischen Kultusgemeinde in Preßburg für den Hof bestimmten Martinigänse in der Hofburg abgeliefert. Um 1/2 12 Uhr vormittags führen zwei Vorstandsmitglieder der Gemeinde beim Reichstrasse der Hofburg mit den in feines, weißes Linnen verpackten Gänsen vor, wahren Prachttemp-

laren, deren jede das respektable Gewicht von mehr als 8 kg wog, und trugen dieselben in die kaiserliche Kammer. Ein Leibkammerdiener übernahm hier die Gänse und legte sie auf eine große Silbertasse. Die Gänse waren mit Bändern in den ungarischen Farben reich geschmückt.

Nach einer Meldung aus Wien verunglückte der Graf Bathiany jr. in Polgardi im Stuhlweißenburger Komitat, indem er auf freiem Felde über eine Erdscholle stolperte, wobei sein Revolver sich entlud und die Kugel ihn so unglücklich traf, daß er auf der Stelle tot blieb.

Der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Rom ist am Mittwoch der eigentliche Friedenskongreß nachgefolgt. Herr Bonghi, der bekannte Franzosenfreund, präsidiert dem Kongresse, dies beweist schon genügend, was man von den zu Rom versammelten „Friedensfreunden“ zu erwarten hat, ganz abgesehen von der phrasenreichen Eröffnungsrede Bonghi's.

Nach einer Meldung der Frankf. Ztg. aus Dortmund wurde in Anna der Banquier Herbrecht wegen Wechselsälschung verhaftet; der beteiligte Buchhalter Hertrich erschöpfte sich.

Die norwegische Bark Neustadt, mit Holz beladen, ist nach einer Meldung aus Bordeaux bei Pointe de la Coubre gescheitert. Die Mannschaft, ausgenommen den Schiffsjungen, wurde gerettet.

Prag, 16. Nov. Graf Richard Clam-Martiniq, Mitglied des Herrenhauses, ist gestern auf Schloß Suroch gestorben.

In Saragossa wurde am 5. Nov. von 10 maskierten Männern am hellen Tage ein im belebtesten Stadtteile gelegenes Haus überfallen und vollständig ausgeplündert. Die Tochter des Besitzers wurde von den Räubern fortgeschleppt; diese verlangen für die Auslieferung des Mädchens ein Lösegeld von 50 000 Duros.

Am 12. ds. morgens um 3 Uhr früh fanden in Nevestnje und Trbinje (Herzogowina) heftige Erdbeben mit unterirdischen Getöse statt. Die Bewegung erfolgte stoßartig in der Richtung von Osten nach Westen und dauerte 2 bis 4 Sekunden.

Bei Negion an der Küste von Akaja haben sich vulkanische Erscheinungen bemerkbar gemacht. Eine Öffnung hat sich in der Erde gebildet, woraus Dämpfe von 80 Grad Hitze aufsteigen. Manche glauben, daß es sich nur um einen unterirdischen Kohlenbrand handle, doch scheint dazu der schwarze Pechgeruch nicht recht zu stimmen.

London, 14. Nov. Das Schiff „Gylse“, mit Holz beladen, scheiterte bei Kinsale Head (Irland) und ist total wrack; sieben Mann ertranken.

(Räuberhauptmann Athanas.) Man meldet aus Konstantinopel: Räuberhauptmann Athanas hat an den Gouverneur von Adrianopel ein Schreiben gerichtet, in dem er ein für allemal eine Abfertigung von 60 000 türkischen Livres (1,250,000 Franks) fordert, sonst werde er bald wieder ein „schönes Stückchen“ ausführen.

Der von Chicago am 11. Nov. um Mitternacht abgegangene Zug wurde um 1 Uhr morgens, 23 Meilen von Milwaukee von Räubern geplündert. Die Beute dürfte 100 000 Dollars und mehr betragen, da dieser Zug gewöhnlich Geld der Banken in Milwaukee führt.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.
Nachdruck verboten.

18.

Auch Baron Rothbeck empfand das Nahen seines so lang ersehnten und so bitter erkämpften Herzenglückes, aber er fühlte es auch heraus, daß er seinen Plan, Elisabeth vollständig würdiger Gatte zu werden, nicht übersürzen dürfe, und er führte deshalb die Entscheidung nicht auf dem Ballsaale herbei, sondern hoffte auf eine günstigere Gelegenheit.

Dieselbe bot sich in unglaublich rascher und ergreifender Weise noch diese Nacht dar.

Als eine Stunde später Baron Rothbeck mit dem Direktor Niese einige Worte wechselte, stürzte mit fliegender Hast ein junger Bergmann in den Saal und meldete, daß in der Johanna-Grube ein schlagendes Wetter stattgefunden habe und daß das Leben von drei und sechzig Bergleuten in höchster Gefahr schwebte.

Während Direktor Niese noch entsetzt die furchtbare Hubsäpost anhörte und dem Bergmann einige Aufträge gab, war Baron N. bereits aus dem Saale geeilt, hatte sich seiner Kutschpferde eigenhändig aus dem Stalle geholt und war im Galopp nach der Johanna-Grube geeilt, wo auch während der Nacht unter Leitung des Obersteigers Werner gearbeitet worden war.

Ratlos vor dem gefährdeten Schachte stehend traf dort Baron Rothbeck eine Anzahl Bergleute, die ihn für den Obersteiger Leonhard hielten. Rasch kleidete er sich als Obersteiger um, trat entschlossen unter die Leute und forderte sie zu dem Rettungswerke auf. Des Obersteigers mutige Worte wirkten und man trat rasch alle Vorkehrungen zu dem Rettungswerke. Baron Rothbeck überzeugte sich auch bald, daß man ohne allzu große Gefahr in die Grube einfahren konnte, denn der Einfahrtsschacht war von dem schlagenden Wetter nicht betroffen worden. Der Baron fuhr daher auch mit einigen zwanzig inzwischen herbeigerufenen Bergleuten ein, um die schwer bedrohten Kameraden zu retten.

Bald darauf traf auch der Direktor N. mit einigen Oberbeamten auf der Johanna-Grube ein, und sie vernahmen mit großem Erstaunen, daß der Obersteiger Leonhard bereits das Rettungswerk versucht, ganz besonders stieß der alte Grubendirektor bei dieser Nachricht Ausrufe des höchsten Staunens, aber auch der größten Besorgnis aus, und er ordnete an, daß noch zwei Beamte und einige Bergleute ebenfalls einfuhren, um sich an dem Rettungswerke zu beteiligen.

Wieder eine halbe Stunde später kam ein Wagen daher gebraust und demselben entstieg in einem dichten Pelz Elisabeth Baumgarten, die Besitzerin der Johanna-Grube. Die Sorge um die gefährdeten Bergleute hatte sie nicht im Schlosse Ternau ruhen lassen und sie war alsbald nach dem Abbruche des Festes auch herbeigeeilt.

Als Elisabeth des Direktors Meldungen vernahm und erfuhr, daß der Obersteiger Leonhard der erste gewesen, der das Rettungswerk unternommen, stieß Elisabeth einen herzerschütternden Schrei aus und fiel dem alten Direktor halb ohnmächtig in die Arme.

„Mein Gott, erhalte, rette sein edles Leben!“ flüsterte sie dann, als sie Niese in ein

Zimmer des Contors geleitete, und ihr Trost zusprach. Es verging noch eine furchtbar qualvolle Stunde für alle Harrenden, zumal für Elisabeth, und dann kamen traurige und freudige Nachrichten aus der finsternen Grube. Sieben Bergleute tot und sechs und fünfzig gerettet, lautete die erste Meldung, und die zweite: Obersteiger Leonhard durch einen Nachsturz schwer getroffen.

Elisabeth brach in einen Thränenstrom aus, als man jetzt den Obersteiger Leonhard wie tot in das Contor trug und mit zuckender Stimme rief sie dem herbeigerufenen Arzte zu: „Um Gottes willen, versuchen Sie Alles und schleunigst zur Rettung dieses edeln Mannes.“ Sofort stellte der Arzt Wiederbelebungsversuche an und dieselben waren von Erfolg begleitet, denn der Baron war glücklicher Weise nur betäubt.

„Entfernen Sie alle überflüssigen Personen,“ bat bald darauf Elisabeth den Arzt, „ich übernehme die Pflege des Kranken selbst.“

Mit einem unbefreiblichen Wohlgefühl richteten sich da Rothbecks Augen auf die junge, bleiche um ihn fürsorglich beschäftigte Dame und er rief ihr fast überlaut zu: „Elisabeth, endlich mein!“

Da fiel die für so stolz in den vornehmen Freierkreisen gehaltene Elisabeth Baumgarten dem edeln Manne weinend u. demütig in die Arme und er drückte den Verlobungskuß auf ihre Stirn.

Wie ein Lauffener ging am anderen Tage die seltsame Kunde durch die benachbarten Ortschaften, daß der Obersteiger Leonhard sechs und fünfzig Bergleuten in der Johanna-Grube das Leben gerettet habe, und daß die Hüttenkönigin auf Dank für diese Großthat sich mit Leonhard verheiratet werde. Und wie erstaunt war man, als Baron Ernst Leonhard von Rothbeck seine Verlobung mit Elisabeth Baumgarten zwei Tage darauf anzeigte, und es sich herausstellte, daß der Obersteiger Leonhard und Baron Rothbeck eine und dieselbe Person waren.

An diesem Tage machte Baron Rothbeck seinem alten treuen Förster Günther auch eine doppelte Freude, er pensionierte den alten seit dem Rencontre mit dem Wildbiede kränklichen Diener und gab dessen Stelle dem Jäger Franz, der sich nun mit Günthers Tochter öffentlich verloben durfte.

Auf Baron Curt von Töppen hatten die letzten Erfahrungen und Ereignisse einen solchen tiefen Eindruck gemacht, daß er anfang, ein ganz Anderer zu werden, und er wurde es auch, als Elisabeth Baumgarten durch den Ankauf der Töppen'schen Besitzungen für eine hohe Summe die Barone Töppen von ihrer Schuldenlast befreite und ihnen noch zu einem ansehnlichen Vermögen verhalf. Mit ehrlichem Gewissen heiratete dann ein halbes Jahr später Baron Curt seine alte liebe Erna von Krug, während die Hochzeit des Barons Rothbeck mit Elisabeth Baumgarten schon einen Monat früher mit vollem Glanze stattgefunden hatte.

— E n d e . —

V e r m i s c h t e s .

∴ (Nur nicht verblüffen lassen.) Pastor Bermann soll an einem Tage am Grabe einer Großmutter und an dem eines jungen Soldaten sprechen. Er beginnt die erste Rede mit den Worten: „So hat denn, geliebte Freunde, der Verstorbene, nachdem er

den Feldzug glücklich überstanden, noch nachträglich in ein frühes Grab — Kantor (den Redner am Armel zupfend): „Herr Pastor, es ist ja die Großmutter!“ Pastor (fortfahrend): — in ein frühes Grab stufen müssen. Ja, ich sage „glorreicher Feldzug“, denn welcher Feldzug wäre ruhmreicher als das menschliche Leben? Und ich sage „ein frühes Grab“, denn, liebe Christen, dreiundsechzig Jahre sind zwar ein schönes Alter, aber was sind dreiundsechzig Jahre für eine Großmutter?“

∴ (Auch eine gute Seite.) Max (zu seinem Freunde): „Aber sage mir nur, Albert wie konntest du dir eine Frau nehmen, die so stottert?“ Albert: „Ja weißt du, lieber Freund, die Sache hat doch auch ihre Lichtseite. Bis meine Frau Abends zu mir sagt: „A—a—albert, willst du denn heute schon wieder a—a—a—ausgehen?“ bin ich schon lang zur Thüre hinaus!“

∴ Ja, so! A: Ich lasse meine Tochter jeden Tag nach dem Mittagessen eine Stunde Klavier spielen, das trägt sehr zu meiner Verdauung bei. — B.: Das habe ich doch in meinem Leben noch nicht gehört, daß Klavierspiel zu Verdauung beiträgt! — A: Doch, schauen S', wenn meine Tochter anfängt Klavier zu spielen, dann springe ich auf und lauf davon, und das Spazierengehen nach Tisch bekommt mir ganz ausgezeichnet.

∴ (Abgetrumpft.) Drei Studenten erblicken in der Ferne auf der Landstraße einen alten Juden entgegenkommen. Sie beschließen, sich über denselben lustig zu machen, und gehen Einer nach dem Andern mit folgender Ansprache an ihm vorüber:

Erster Student: Guten Morgen, Vater Abraham!

Zweiter Student: Guten Morgen, Vater Isak!

Dritter Student: Guten Morgen, Vater Jakob!

Der Jude bleibt stehen und sagt: „Entschuldigen Sie! Ich bin weder Abraham, noch Isak, noch Jakob, sondern ich bin Saul, der Sohn Kis, welcher ausging, die Esel seines Vaters zu suchen, und siehe da, ich hab' sie gefunden.“

∴ (Genau befolgt.) „Ja, Posten, wo ist denn das Schillerhaus hingekommen?“

„Nu sah'n Se, mei kutefter Herr Hauptmann, nu eben waren Sie zwei da, ur haben Se des Schillerhaus fortgetragen nu eben!“

„Donnerwetter, und haben Sie denn das ruhig geschehen lassen!“

„Ja här'n Se, sah'n Se, mei kutefter Herr Hauptmann, der Befreite hat Sie blos gesacht, ich soll aufpassen auf's Kasernthor, vom Schillerhaus hat er Sie, weß Knöpfche, lei Wort gesacht!“

∴ (Aus der Schule.) Der Lehrer ermahnt die Kinder, beim Essen von Kirschknollen vorsichtig zu sein und erörtert die Gefahren, die durch das Verschlucken der Kerne entstehen.

„Hans, also was erwächst daraus, wenn die Kirschkerne im Magen stecken bleiben?“

Hans: „Ne Kirschoom.“

∴ (Drastischer Unterschied.) „Sie sind gar nicht so dumm, wie Sie aussehen.“

„Nun, das ist ja gerade der Unterschied zwischen uns Beiden.“